

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 - Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftmattell, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. A. L.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 43

Montag, den 20. Februar 1938

90. Jahrgang

Deutschland ein Hort des Friedens

Adolf Hitler sprach vor dem Reichstag zur Welt

Der Führer des deutschen Volkes sprach in einer denkwürdigen Sitzung des Reichstages am Sonntag zur gesamten politischen Welt. Selten nur sind Ausführungen eines Staatsmannes mit einer solchen Spannung erwartet worden wie die große Rede Adolf Hitlers. Das gesamte deutsche Volk hörte die Worte des Führers am Lautsprecher und die Aetherwellen trugen sie über die Grenzen des Reiches hinaus in zahlreiche Länder der Erde. So hatten die Deutschen in aller Welt Gelegenheit, den Mann zu hören, der das deutsche Volk aus tiefer Ohnmacht erweckte und ihm den Weg wies zu neuer Kraft und Größe. Das wiedererstandene Deutsche Reich ist wieder in die erste Reihe der Weltmächte eingetreten und ein Hort der Ordnung und des Friedens geworden inmitten einer von innen- und außenpolitischen Auseinandersetzungen ständig in Erregung gehaltenen Welt. Adolf Hitler hat uns allen das am Sonntag erneut vor Augen geführt.

Die Reichshauptstadt stand an diesem denkwürdigen Sonntag völlig im Zeichen der Tagung des Reichstages. Schon am Vormittag versammelten sich viele tausend Volksgenossen in der Innestadt, im Regierungsviertel und in der Nähe der Krolloper. In den Straßen waren Lautsprecher aufgestellt und zahlreiche Gaststätten und Lichtspielhäuser boten weiteren Tausenden Gelegenheit, die

Worte des Führers zu hören. Der Sitzungssaal bot ein würdiges Bild. Der Hintergrund der Regierungstrübe war hellseiden bespannt und leuchtete einer Sonne gleich in den Saal. Auf ihm breitete ein mächtiger Adler des Hoheitszeichens seine Schwingen. Zu beiden Seiten der Tribüne zeigte die Wandbekleidung große Falkenkreuze auf terrakottfarbenerm Samt, eine Farbgebung, die sich wirkungsvoll der purpurfarbenen Gesamtstimmung des Saales anpaßte. Die Mehrzahl der Abgeordneten trug die Uniform der Bewegung; es sind zu einem großen Teil Männer von Partei und Staat. 741 Plätze zählt dieser untere Teil des Sitzungsraumes, genau der Zahl der Abgeordneten entsprechend. Der Rang ist dicht besetzt. Hier hatte auch die Presse ihre Plätze, unter der allein die ausländischen Zeitungen mit über 100 Journalisten vertreten waren. In der Mittelloge wohnte das Diplomatische Korps fast vollzählig der bedeutungsvollen Tagung bei.

Kopf an Kopf drängte sich die Masse in den Anfahrtsstraßen, die den Führer mit stürmischen Heilrufen begrüßte, als er zum Reichstag trat, und ebenso herzlich begrüßten die führenden Männer der Bewegung Adolf Hitler, als er in der Krolloper eintraf. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Göring, eröffnete die Sitzung mit Gebetsworten für die seit der letzten Sitzung verstorbenen Abgeordneten und erteilte dann sofort das Wort dem Führer.

Entschlossen in Kraft

Die mit größter Spannung erwartete Rede des Führers hat Klarheit über Deutschland, seinen Willen und seine Stärke gebracht. Seine Ausführungen lassen sich in einem Satz zusammenfassen, den er selbst als Merkmal deutscher Kraft herausstellte: „Das deutsche Volk will keinen Krieg, aber es fürchtet ihn auch nicht!“ Ein verantwortlicher Staatsmann und wahrer Führer eines Volkes, wie es Adolf Hitler ist, kann einen Krieg nicht wollen, weil er das Glück und eine ewige Zukunft seines Volkes erstrebt. Er stellte an den Anfang seiner großen Rede einen Rechenschaftsbericht über die abgelaufenen Jahre, der von eindrucksvoller, man möchte sagen sensationeller Klarstellung über die Entwicklung Deutschlands aus dem Chaos zu einem Volk der Arbeit, des Aufstiegs und des starken Willens ist. Die Zahlen, die der Führer über die deutsche Wirtschaftsentwicklung, über die soziale Gestaltung und die kulturelle Umformung gegeben hat, müssen jeden Zweifler und Körgler davon überzeugen, daß die Versprechungen, die der Führer vor fünf Jahren dem deutschen Volke gab, weit übertroffen wurden.

Glaubt ernsthaft wirklich im Ausland ein vernünftiger Mensch, sei er Staatsmann, Politiker, Journalist oder einfacher Bürger, daß der verantwortliche Führer des Deutschen Reiches und der vom Vertrauen seines Volkes getragene Ketter der deutschen Nation die bisher erzielten Erfolge durch einen provozierten Krieg vernichten lassen möchte? Adolf Hitler hat vor den Ohren einer ganzen Welt feierlich erklärt, daß Deutschland keine territorialen Forderungen gegen irgendein Land erhebt, und daß es in der Frage kolonialer Forderungen nichts anderes erwartet, als daß man durch Rückertattung seiner Kolonien seinen Lebensnotwendigkeiten Rechnung trägt. An diesen Worten kann niemand rütteln.

Ueber eines hat der Führer der Deutschen keinen Zweifel gelassen, daß nämlich die deutsche Regierung nicht länger gewillt ist, der grenzenlosen Hege übelster Verleumder, die eine verantwortungslose Auslandspresse unter jüdischem Einfluß seit Jahr und Tag gegen Deutschland führt, nicht mehr länger stillschweigend hinzunehmen. Wenn die in Frage kommenden Regierungen tatsächlich der Meinung sein sollten, daß sie auf Grund bestehender Staatsgesetze nicht in der Lage seien, solcher „Meinungsfreiheit“ Zügel anzulegen, dann müssen sie sich mindestens darüber klar sein, daß hinter diesem jüdischen Verleumdungsfeldzug jene Mächte stehen, die erst vor kurzem durch den Mund Stalins den Krieg gegen die nichtbolschewistische Welt verkündet haben. In diesem Zusammenhang zählt der Führer aus der endlosen Lügenliste dieser jüdischen Hegepresse eine ganze Reihe von Einzelbehauptungen auf, die allein im Zusammenhang mit dem 4. Februar in der ganzen Welt hemmungslos und ohne behördlichen Einwand verbreitet wurden. Der Führer hat daraus die einzig mögliche Konsequenz gezogen, indem er eine weitere Verstärkung der deutschen Wehrmacht angeordnet hat, die schnell und entschlossen durchgeführt wird. Deutschland ist nicht gewillt, ruhig abzuwarten, bis die Kriegshege jener internationalen Kreise die erstrebten Früchte trägt. „Deutschland will nicht den Krieg, aber es fürchtet ihn auch nicht.“

Stärkster Widerhall werden jene Worte des Führers in Deutschland und in Oesterreich finden, mit welchen er die jüngsten deutsch-österreichischen Vereinbarungen stützte. Der aufrichtige Dank, den er dem österreichischen Bundeskanzler für sein Verständnis und seine Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit aussprach, zerhört auch jenes Lügengewebe, das auf Grund der Verhetzungsdarstellungen von den gleichen Lügenfabrikanten gesponnen worden war. Mit unmißverständlicher Deutlichkeit hat

Der Führer spricht

In seiner großen Rede führte der Führer und Reichstagsleiter aus:

Meine Abgeordneten: Männer des Deutschen Reichstages! Ich weiß, daß Sie und mit Ihnen das deutsche Volk es erwarteten, zur Feier des 5. Jahrestages unserer Machtübernahme zusammenberufen zu werden, um als die gewählten Vertreter des Reiches mit mir diesen für uns Nationalsozialisten Erinnerungsschweren Beginn eines neuen geschichtlichen Aufstieges unseres Volkes zu feiern.

Die Festsetzung der Einberufung des Reichstages auf den heutigen Tag erklärt sich aus zwei Gründen:

1. hielt ich es für richtig, eine Reihe personeller Veränderungen nicht vor, sondern nach dem 30. Januar vorzunehmen und

2. schien es mir nötig, auf einem bestimmten Gebiet unserer auswärtigen Beziehungen vorher noch eine dringend notwendige Klärung herbeizuführen.

Wenn Sie erwarten es alle mit Recht, daß an einem solchen Tage nicht nur ein Rückblick in die Vergangenheit, sondern auch ein Ausblick in die Zukunft gegeben wird.

Weißes soll denn auch Aufgabe und Inhalt meiner heutigen Rede zu Ihnen sein.

Als mich am 30. Januar vor fünf Jahren der Herr Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg um die Mittagsstunde mit der Kanzlerschaft und damit mit der Führung des Reiches betraute, war in den Augen von uns Nationalsozialisten eine Wende des deutschen Schicksals angebrochen.

Wende des deutschen Schicksals

Der Tag, an dem ich als Chef der größten deutschen Oppositionspartei in das Haus am Wilhelmplatz ging und als Führer und Kanzler der Nation heraustrat, war ein Wendetag in der Geschichte unseres Volkes, damals, jetzt und für alle Zeiten. Alle sind sich darüber im Klaren: Der 30. Januar 1933 wurde zum Abschluß einer Zeit und zum Beginn einer neuen. So unbestritten, ja selbstverständlich ist diese Tatsache, daß man schon jetzt von einer deutschen Geschichte vor der Machtübernahme und einer solchen nach der Machtübernahme spricht.

Nur wenige allgemeinere Ausführungen will ich zur Kennzeichnung der zurückliegenden tragischen Epoche der Geschichte unseres Volkes machen. Nach dem Zusammenbruch des alten Deutschen Reiches und insbesondere Preußens zu Beginn des dreizehnten Jahrhunderts erschienen nun dem Nürnberger Reich-



Der Führer während seiner großen Rede. Weltbild (M).

(Fortsetzung auf Seite 2)

